



Martin Wilperath  
Restaurator im Handwerk

Franz Karl Bühler  
(1864–1940)  
Kunstschmied im Historismus

Der eine erneuerte das Tor,  
das der andere geschaffen hat

Das Salve-Portal in Karlsruhe

Salve-Tor, Zustand 1937

## Mustergültige Restaurierung

Artefakte aus geschmiedetem Eisen haben eine begrenzte Lebensdauer, insbesondere wenn sie wie Portale im Freien stehen und jeder Witterung ausgesetzt sind. Viele Werke sind aber wertvolles Kulturgut und deshalb wird die Restaurierung von »altem Eisen« zu einem wichtigen Arbeitsgebiet von Metallgestaltern – das setzt voraus, dass sie darin sachkundig sind.

Der Metallgestalter Martin Wilperath hat sich mit seiner Werkstatt in Altrip bei Ludwigshafen darauf spezialisiert, gestaltetes Metall alter Meister vor dem Verfall zu schützen, authentisch zu bewahren und zu konservieren. Das fachgerecht auszuführen, setzt ein hohes Maß an handwerklichen Fertigkeiten sowie theoretischem Hintergrundwissen voraus. Dieses notwendige Fundament erwarb er sich mit der Fortbildung zum geprüften Restaurator im Handwerk an der Akademie des Handwerks in Raesfeld. In seiner Abschlussarbeit 2018 untersuchte Wilperath das 1888 vom Kunstschmied Franz Karl Bühler geschmiedete Salve-Tor, dessen Veränderung und Zustände im Laufe der Geschichte. Das Tor, eine Arbeit im vollendeten Historismus, war für das Orangeriegebäude von Schloss Karlsruhe vorgesehen, wechselte mehrmals den Standort und wurde auch auf Ausstellungen gezeigt, so auf der kolumbianischen Weltausstellung 1893 in Chicago, zu der Bühler persönlich reiste und eine Goldmedaille gewann. Zuletzt war es auf der Bundesgartenschau 1967 zu sehen.

### Dokument der Zeitgeschichte

Die Projektarbeit – mit ihr schloss Wilperath sein Studium in Raesfeld mit bestem Erfolg ab – ist im Internet veröffentlicht und es sei allen, die mit der Restaurierung von Metall befasst sind, nahegelegt, sie zu studieren. Sie ist in Inhalt und Tiefe mustergültig für die Vorbereitung von Restaurierungsarbeiten von »altem Metall«. Sehr breit und mit vielen Fotos von Originalquellen belegt ist in chronologischer Abfolge der historische Hintergrund zum Salve-Tor. Das Tor hat ja, obwohl für geschmiedetes Eisen jung an Jahren, eine sehr bemerkenswerte Geschichte. Es war nicht nur in den USA ausgestellt, es gab auch viele Interessenten, die es mit zum Teil hohem finanziellem Einsatz kaufen wollten. Dass es heute noch für die Öffentlichkeit erhalten ist, verdanken wir der Beharrlichkeit der über die Jahre für das Tor Verantwortlichen. Wilperath hat die wechselseitigen Interessen an diesem Artefakt mit Studien der Originaldokumente in Archiven akribisch belegt. Er hat damit gezeigt, dass dieses

Tor, von der akademischen Kunstgeschichte bisher unbeachtet, den Stand der Metallgestaltung im Historismus mustergültig vermitteln kann. Was die vorliegende Untersuchung zum Salve-Tor aber zu einem Dokument der Zeitgeschichte macht, ist die begleitende Beschreibung des Schicksals des Kunstschmieds Franz Karl Bühler. Seine Psyche war wohl zeit lebenslang angegriffen, er wurde mehrmals in den damals so bezeichneten Heil- und Pflegeanstalten behandelt, und am 4. April 1940 im Rahmen des Euthanasieprogrammes, der Vernichtung »unwerten Lebens«, in der Heilanstalt Grafeneck ermordet. Wilperath stellt seiner Arbeit die Abbildung eines Stolpersteins in Offenburg voraus und setzt so Franz Karl Bühler, dem Meister des Salve-Tores in Karlsruhe, eine bleibende Erinnerung.

### Besonderheiten und Herausforderungen

Im Zentrum der Untersuchung steht eine Bestandsaufnahme, in welcher die einzelnen Bauteile mit Foto und Skizze beschrieben, die Werkstoffe und

handwerklichen Techniken gezeigt und erklärt werden. Wilperath untersuchte das Tor vor der Restaurierung nach folgenden Gliederungspunkten, die er auch bauzeitlich einordnet und ausführlich belegt.

- 1) Das Material: Gewalztes Schweißisen
- 2) Die Gestaltung und Ornamentik durch Bühler: ein bekennender Schmied des Neorokoko
- 3) Die Ergänzungen und Applikationen: Ziereisen und Faconesein
- 4) Die Fertigungstechnik: Der Stand an der Wende zum 20. Jahrhundert
- 5) Die Verbindungstechniken: Autogen- oder gar Elektroschweißen sind noch nicht in der Werkstatt angekommen.

Geschmiedetes Eisen aus der Zeit des Historismus wird ja zuweilen gering geachtet, als ein bloßes Kopieren vergangener Stilmerkmale diffamiert. Dass solche Arbeiten aber eigenständige Leistungen sein können, belegt unter anderem eine Einschätzung von Prof. Ruth Keller: »Bühler hat allgemein höchste Sorgfalt auf die Detailausführung verwendet... vermischte er kaum die Elemente unterschiedlicher Stilrichtungen; er suchte seine Vorbilder möglichst getreulich nachzuempfinden. Bestimmend für ihn waren das süddeutsche Rokoko, das er in München, dem Zentrum von Rokoko und Neorokoko, eingehend studiert hatte, und die in den 90er Jahren aufkommende naturalistische Strömung.« Bei jeder Untersuchung von Artefakten, die zur Restaurierung anstehen, ist erst eine Bestandsaufnahme des Ist-Zustands angebracht, also der Erfassung und Dokumentation der Mängel und Schäden: Am Salve-Tor hat sie Wilperath eingeteilt und ausführlich beschrieben nach den Kriterien:

- 1) Fehlen von Bauteilen durch Korrosion oder Vandalismus
- 2) Deformierte Bauteile durch Vandalismus
- 3) Deformierte Bauteile durch Korrosionsprodukte
- 4) Unfachmännische Schweißungen
- 5) Unfachmännische Reparaturen und Ergänzungen
- 6) Feuerverzinkung

Ausgehend von den dabei gewonnenen Ergebnissen legt Wilperath fest, welche charakteristischen Merkmale, Geschichtsspuren und Befunde erhaltungswürdig sind und welche dieser Befunde darüber hinaus auch erhaltungsfähig sind. Auch das belegt er mit zahlreichen Fotos und Skizzen. Damit ergeben sich Überlegungen zu möglichen Maßnahmen der Konservierung und der Restaurierung der betreffenden Teile, um das Denkmal und dessen Werdegang wieder langfristig und authentisch zu sichern und erfahrbar zu machen. Die spezifische Aufgabenstellung bestand primär darin, das Restaurierungskonzept für den Umgang mit diesem Tor festzulegen. Das Besondere an diesem Objekt und auch die Herausforderung ergaben sich zudem aus den verschiedenen Orten, an denen das Tor bereits ausgestellt war.

### Wissenschaftlich korrekt

Was macht diese Projektbeschreibung der Restaurierung eines Tores aus geschmiedetem Eisen so wertvoll und lehrreich für Metallgestalter, die in der Restaurierung tätig sind? Wilperath zeigt hier, dass und warum es notwendig ist, sich mit der Entwurfsgeschichte, der Fertigungstechnik und dem Ist-Zustand des Objekts zu befassen und ihn nachweisbar zu belegen und zu dokumentieren.

Zum Zweiten zeigt er nicht nur die einzelnen Maßnahmen in Foto und Zeichnung und beschreibt sie ausführlich, er ergänzt auch den für Behörden und Ämter notwendigen Schriftverkehr. Dass die in einer Studienarbeit verlangte Fülle und Tiefe nicht bei jeder Restaurierung dokumentiert werden müssen, das ist einsichtig, aber sie müssen durchgeführt werden, damit die Restaurierung als dauerhafte Maßnahme sinnvoll und wirtschaftlich zu vertreten ist. Unfachmännische Maßnahmen sind leider sehr zahlreich.

Zum Abschluss noch ein Hinweis in Sachen Standespolitik. Abschlussarbeiten zum Restaurator im Handwerk, wie die hier vorliegende, müssen den Vergleich mit Bachelor- oder gar Masterarbeiten nicht scheuen. Sie erfüllen nicht nur wissenschaftliche Anforderungen, sie beweisen auch: Der Gegenstand wird nicht rein akademisch beleuchtet, das Tor wurde ja in der Werkstatt von Martin Wilperath in über 1000 Arbeitsstunden restauriert. Der Verfasser beherrscht auch die praktische Umsetzung seiner Untersuchung. Taten, und nicht nur Tinte: Das ist die Stärke des Handwerkes.

Übrigens: Martin Wilperath sucht für seine Werkstatt langfristig zwei Mitarbeiter mit abgeschlossener Berufsausbildung – wer in Sachen Metallgestaltung und -restaurierung auf der Suche nach einer Anstellung ist, kann ihn gerne kontaktieren. (jm)

Literatur: Wilperath, Martin: Das Salve-Tor. Abschlussarbeit zum Restaurator im Metallhandwerk, 58. Jahrgang Restauratoren/innen im Handwerk Schloss Raesfeld, Erscheinungsjahr 2018. Zum Download: <https://bit.ly/2qj8XLU>



Salve-Tor, Rückseite, Stadtgarten Pforzheim, im Jahre 1970



Dasselbe Tor von vorne, von Martin Wilperath fachmännisch restauriert



Entwurfszeichnung von Franz Karl Bühler für den Aufsatz des Salve-Tores